

zu zergliedern, ohne aber eine gewisse Schablone, wie es neuererzeit beliebt ist, anzuwenden.

Zu verurteilen ist, wenn eine Art, wie z. B. *Lycaena corydon* Poda, oder gar *Parnassius apollo* L., ganz besonders zergliedert wird, eine andere aber, einer besseren Beachtung würdige, fast leer ausgeht.

Die genaue Kenntnis aller dieser Formen erfordert ganz bedeutende Kenntnisse, um so mehr, als oft ungenaue Diagnosen das Auseinanderhalten oder Erkennen gewisser Aberrationen erschweren. Man denke nur an viele asiatische Formen.

Das geplante Verzeichnis müßte nun außer der Stammform, der Urheimat, Vorkommen in den einzelnen Kronländern etc. auch alle in Oesterreich-Ungarn gefundenen Nebenformen enthalten, was wiederum, da täglich neue Formen zuwachsen, die Notwendigkeit einer baldigen Herausgabe des Verzeichnisses beweist.

Ich glaube hiermit klar erwiesen zu haben, daß die Herausgabe eine Notwendigkeit ist, ich denke nicht nur an unsere Sammler, sondern auch an die deutschen und die ausländischen, denen allen der Text, obzwar nur deutsch, dennoch leicht verständlich sein würde, weil er eben nur die Namen der Kronländer, Nebenformen, Häufigkeitsgrade etc. enthalten sollte. Besonders jene, die Interesse für die zoogeographische Verbreitung der europäischen Falter haben, dürften der Herausgabe sympathisch gegenüberstehen.

Man sollte es nach allem dem nicht für möglich halten, daß einzelne Stimmen laut werden, die behaupten, es bestehe gar keine Notwendigkeit nach einer Herausgabe des bewußten Verzeichnisses. Sie stützen sich hierbei auf die Behauptung, daß es heute noch nicht möglich wäre, eine wissenschaftlich einwandfreie Aufteilung der Falter Oesterreich-Ungarns nach der Urheimat jeder einzelnen Art aufzustellen, da gewisse Kronländer noch viel zu wenig erforscht seien. Das sind aber unüberlegte Worte. Ebenso hätte z. B. die Aufteilung, bezw. die Zusammensetzung nach der Heimat in vielen Landesfaunen gar keinen Wert (Zerny Niederösterreich, Galvagni adriatische Inseln, Rebel Bosnien-Herzegowina etc.); ist doch das Verzeichnis Oesterreich-Ungarn nichts anderes als eine Zusammenfassung aller Landesfaunen.

Wie nun eine kleine Anzeige in der Gubener entomol. Zeitschrift im November v. J. bezeugt, ist mein Landsmann Hugo Skala in Fulnek (Mähren) in der besten Arbeit und hofft zuversichtlich, zu Beginn der diesjährigen Sammeltätigkeit den Lepidopterologen sein Werk vorlegen zu können.

Daß er der geeignete Mann hierzu ist, beweist seine „Lepidopterenfauna Mährens“, seine Veröffentlichungen über die Lepidopterenfauna der österr.-ungar. Monarchie (Lotos, Prag), sowie der Umstand, daß er über einen ganz bedeutenden Eifer und Sprachenkenntnisse verfügt.

Ich wende mich nun statt seiner selbst an die freundlichen Leser unserer Zeitschrift mit der höflichen Bitte, ihn bei seiner Arbeit unterstützen zu wollen.

Zweckentsprechende Angaben werden von ihm jederzeit, d. h. bis Ende der Wintermonate, mit Dank entgegengenommen.

Vanessa (Arachnia) prorsa L.

(mit schwarzer Grundfärbung)

Vanessa (Arachnia) levana L.

(mit rotgelber Grundfärbung)

beide von ein und derselben Mutter stammend.

Von R. A. Fritzsche, Neuhausen am Rheinfall (Schweiz).

(Schluß.)

Ich ließ mir von den Herren Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Blasewitz bei Dresden einige *Arachnia porima* zur Untersuchung kommen und habe konstatieren können, daß die Färbung von *prorsa* durch die rotgelbe Grundfarbe von *levana* unterdrückt wird. Bei einem Exemplar ist das Gegenteil der Fall. Näher beschreiben läßt sich das nicht, es ist notwendig, daß man *levana*, *prorsa* und *porima* miteinander vergleicht. Dies zu tun, sollte kein Entomologe versäumen, welcher Gelegenheit hat, sich Exemplare dieser drei Arten zu verschaffen, denn das Studium auf Grund dieser Mendelschen Regeln öffnet ein weites Feld für Reinzucht seltener Variationen von Spinnern, Spannern etc., worauf ich in einem anderen Artikel zurückzukommen mir vornehme. Es bleibt noch die Frage aufzuwerfen, warum wohl *prorsa* im Sommer und Herbst, *levana* dagegen im Frühling fliegen? Mir scheint, daß bei *Vanessa prorsa-levana-porima* eben auch die Flugperiode „mendelt“; warum sollte das nicht der Fall sein, wenn doch bei gewissen Blumen die „Frühblüte“ etc. mendelt? Aus der Beschreibung, die ich aus Dr. Hofmanns Buch abgeschrieben und als Anfang meines Artikels gewählt habe, geht hervor, daß er drei Generationen unterscheidet, nämlich *levana* als Frühlingsgeneration, dann die eigentliche *prorsa*, deren Raupen man im Juni und Juli findet, und ferner bezeichnet er gleich zu Anfang die *prorsa* als Herbstgeneration und sagt auch, daß die aus der eigentlichen *prorsa* (die im Sommer fliegt) stammenden Raupen selten im gleichen Herbst noch Falter ergeben, welche die Zwischenform *porima* bilden. Man sieht aus seiner Beschreibung, daß er das Richtige als Resultat nennt, aber nicht die richtige Ursache kennt. Er sagt klar, daß *porima* von im Sommer fliegenden *prorsa*-♀♀ abstammen, aber er ahnt nicht, daß *levana*-♂♂ die Befruchtung dieser *prorsa*-♀♀ vollzogen haben mußten, sonst hätten keine Bastarde, nämlich keine *porima*, daraus entstehen können. Sollten Raupenzüchter existieren, welche aus ein und derselben Familie im Herbst *prorsa* und *porima* zugleich und dann im Frühling *levana* erhalten haben, so ist es klar, daß eine solche Familie aus einer Paarung zwischen *porima* ♀ und *porima* ♂ stammen mußte, weil nach der zweiten Mendelschen Regel sich die Merkmale bei den Nachkommen der Bastarde wieder spalten. Dr. Hofmann muß an einen solchen Fall bei Abfassung seines Artikels gedacht haben, sonst würde er *prorsa* nicht als Herbstgeneration bezeichnet und noch zugleich bemerkt haben, daß die Raupen der eigentlichen *prorsa* im Juni und Juli leben und aus diesen im nämlichen Herbst selten mehr Falter schlüpfen, welche die Mittelform *porima* ergeben.

In dem Buche „Die Schmetterlinge der Schweiz“ von Karl Vorbrodts und J. Müller-Rutz ist gesagt, daß der Falter in zwei bis drei Generationen lebt und zwar *levana* als Frühlingsform mit Flugzeit von Mitte April bis Ende Mai, *prorsa* als Sommer-

generation mit Flugzeit vom 15. Juli bis 15. August, porima als Uebergangsform der beiden; sie komme in der Herbstgeneration vor. Auch hier ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß prorsa nicht allein im Sommer fliegt, sondern auch als Herbstgeneration, und daß in der letzteren porima vorkommt. Porima ist auch in diesem Buche nicht ausschließlich als dritte, als Herbstgeneration bezeichnet; porima sei gefunden worden bei Bern, Versam und Somvix. Versam liegt ungefähr 300 Meter tiefer in einer Entfernung von 12 Kilometer von derjenigen Stelle, an welcher ich im Jahre 1901 eine Raupenfamilie fand, die im gleichen Herbste keine porima, sondern prorsa und im nächsten Frühling levana ergab. Also fliegen in jener Gegend im Herbste als dritte Generation sowohl porima als prorsa.

Ferner ist in diesem Buche „Die Schmetterlinge der Schweiz“ bemerkt: „Ein levana L. ♀ fing Thoman auf der Meerenalp am Mürtchenstock bei 1600 m Höhe im Juli 1896“, da aber laut diesem Buche die Flugzeit von prorsa schon im Juli beginnt, so zeigt diese Angabe die Möglichkeit einer Kreuzung zwischen levana und prorsa. Bei Sturm und Wind sitzen alle Tagfalter ausnahmslos still, wenn sie in ihrer Ruhe nicht gestört, nicht aufgescheucht werden. An einer steilen Felswand stehend habe ich einmal einen aufgescheuchten Tagfalter beobachten können, den ein Wirbelwind weit, weit hinaus ins Leere riß, und als er plötzlich aus dem Wirbel heraus in nur leicht bewegte Luft geworfen wurde, ließ er sich ruhig in spiraligem Fluge ins Tal hinunter schweben. Könnte so etwas oder Ähnliches nicht mit einem im Juli lebenden levana-Falter passieren, der dann drunten im Tale prorsa vorfinden und sich mit ihr paaren würde?

Auffällig ist es schon, daß meines Wissens in keinem Buche genaue Angaben darüber existieren, was aus den Eiern der dritten Generation wird. Sollte es möglich sein, daß sie überwintern? Sollten die in viel langsamerem Tempo sich aus solchen überwinterten Eiern entwickelnden Raupen erst im nächsten Herbst wieder Falter ergeben? Dann wäre ja die erste und zweite Mendelsche Regel bei Arachnia levana-prorsa-porina als zutreffend zu betrachten, denn es würde aus einer zufälligen Paarung zwischen levana und prorsa im gleichen Herbste eine Bastardfamilie porima entstehen, deren Eier würden überwintern, die Raupen würden sich langsam entwickeln und im Herbst, der zweiten Mendelschen Regel gemäß, prorsa und porima, sowie im darauffolgenden Frühling levana ergeben usw.

Ich bedauere sehr, daß hier in der engeren und weiteren Umgebung von Neuhausen keine levana-prorsa-porima vorkommen und Versam und das Saviental so weit von hier entfernt sind, daß mir eine konsequente Untersuchung unmöglich ist, weil ich für meine entomologischen Studien nur außergeschäftliche Zeit verwenden darf. Aber diejenigen Raupenzüchter welche in Gebieten wohnen, in denen levana-prorsa-porima heimisch sind, sollten es sich im Interesse unserer schönen und hochinteressanten Wissenschaft zur Pflicht machen, ein oder einige befruchtete, womöglich bei der Eilage befindliche porima ♀♀ zu erbeuten, die Raupen aus diesen Eiern mit größter Sorgfalt aufzuziehen, um Verluste möglichst zu vermeiden und um zu konstatieren, ob gemäß der beiden Mendelschen Regeln aus diesen Eiern lauter Bastarde, lauter porima schlüpfen, also direkte Produkte einer Kreuzung zwischen levana und prorsa wären,

oder ob aus diesen von einem porima ♀ gelegten Eiern ca. ein Viertel levana, ca. ein Viertel prorsa und ca. die Hälfte porima sich ergeben würden, also Nachkommen einer Paarung zwischen porima ♀ × porima ♂ wären.

Neuhausen (Schweiz), 17. September 1913.

Ueerblick über die forstliche Entomologie.

Von Assessor *Fuchs*, Heroldsbach (Oberfranken).

(Fortsetzung.)

Die Gattung *Lyda* enthält vor allem Kiefern- und Fichtenschädlinge, deren Imagines vom April bis zum Juni fliegen und ihre Eier äußerlich an die Nadeln ablegen. Die Larven sind als solche gut charakterisiert durch den Mangel eigentlicher Bauchfüße und durch die beiderseits verstärkte Chitinisierung des letzten Hinterleibsringes, der auch noch zwei seitlich wegstehende „Nachschieber“ trägt. Den Larven kommt außerdem ein ganz außergewöhnliches Spinnvermögen zu, welches es ihnen ermöglicht, sich sogar auf glatter Oberfläche durch bogenförmig befestigte Spinnfäden festzuhalten und fortzubewegen. Sie spinnen am Fraßorte eine röhrenförmige Hülle, um welche herum allmählich der Kot sich festsetzt und welche so zu großen Kotsäcken werden und den Fraß schon von weitem auch dann verraten, wenn er hoch in den Baumwipfeln stattfindet. Der Fraß dauert nur kurze Zeit — Juni bis August — sodann geht die Larve in die obersten Bodenschichten und bleibt hier frei in einer ovalen Höhlung den Herbst und die beiden folgenden Jahre unverändert liegen. Gewöhnlich verwandelt sie sich erst im Frühjahr des dritten Kalenderjahres in eine freie Puppe und erscheint nach wenigen Wochen wieder als Imago. Der Fraß tritt also — vorausgesetzt, daß nicht mehrere Generationen nebenherlaufen — nur alle drei Jahre auf. Selten ist eine einfache Generation.

An der Kiefer kommt *Lyda stellata* Chr. in älteren Beständen, *L. erythrocephala* L. in älteren und *L. campestris* L. in jüngeren Kulturen vor; an Fichte treffen wir *L. hypotrophica* Htg. in älterem Bestände an.

Von den kleineren Nematus-Arten führe ich *N. abietinus* Chr. an Fichte an, deren Larvenfraß an den Maitrieben, besonders in den Wipfeln jüngerer Fichten, nicht selten ist; die jungen Larven benagen die Nadeln nur an den Seiten, die älteren fressen sie bis auf einen Stumpf auf, so daß ein ganz charakteristisches Fraßbild entsteht.

An Lärchen-Nadeln fressen die grauen Larven von *N. erichsonii* Htg. und die grünen von *N. laricis* Htg., noch andere Nematus erzeugen Gallen an der Weide. Die *Cimbex variabilis* Kl. ringelt als Imago junge Buchen-, Birken- etc. Triebe, deren, sowie einiger verwandter Arten Larven schaden durch Fraß an Laubhölzern.

Recht interessant ist auch das biologische Verhalten der Holzwespen Uroceridae, deren Wespen man auf Holzschlägen in der warmen Jahreszeit, besonders an Nadelholzstämmen bei der Eiablage sehen kann. Sie bohren zu diesem Zwecke ihren Bohrer durch die Rinde in den Splint und legen in jedes Loch ein Ei; die Larve frißt nun im Holze unregelmäßige, sich immer mehr verbreiternde Gänge, um sich dort auch als freie Puppe zu verpuppen und durch kreisrunde Löcher als Imago wieder ins Freie zu gehen. Die Generation ist mindestens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Fritzsche Arthur

Artikel/Article: [Vanessa \(Araschnia\) prorsa L., Vanessa \(Araschnia\) levana L. - Schluß
253-254](#)